

Spodnionko dr.
Meribor

Der Würger
ZEWUNGS

Verkauf, Verwaltung
Meribor,
Sudbena ulica 4. Telefon 24.

Abholen monatlich...
Zusellen...
Durch Post...
Einzelnnummer...
Bei Bestellung der Zeitung...

Zum Falle Krusik.

Krusik ist der Name des unglücklichen
Gendarmen, der im Eisenbahngang, während
der Fahrt zwischen Sestove und Zagreb, im
Wagenabteil von seiner Waffe Gebrauch
machte und dabei den Bankbeamten Jlatko
Arnold erschossen hat.

Dieser Einflüsse dürfen gesucht werden in
der Psyche des Mannes, dann aber auch in
Mißbräuchen, wie sie sich im Laufe der Zeit
bei der Ausbildung des Dienstes eingebürgert
haben, ohne deshalb eine entsprechende Ab-
änderung gefunden zu haben, und schließlich in
den Begleitungen des bürgerlichen Lebens
zur Staatsgewalt, wie sie durch unsere Ver-
fassungspolitik geschaffen wurden.

Der Gendarm Krusik ist uns vollkommen
unbekannt, infolgedessen kann über seine
Psyche a priori keinerlei Urteil abgegeben
werden. Anders steht es mit den anderen Ur-
sachen. Erweiseformen sind fast der Be-
einigung gerade auf kroatischem Gebiete sehr
viele Uebergriffe des Gendarmenpersonals
vorgekommen, ohne die gesuchte und erwar-
tete Genugtuung gefunden zu haben.

Die Erfahrung, die dem Gendarm Krusik nicht
unbekannt geblieben sein kann, wird bei dem
verhängnisvollen Entschluß, der dem Bank-
beamten das Leben kostete, zweifellos sehr
viel beigetragen haben. Die Uebergriffe der
staatlichen Sicherheitsorgane auf der einen
und der Eindrud, daß diese Uebergriffe nicht
ungern gesehen werden, auf der anderen
Seite, trugen auch wesentlich zu der Ver-
stimmung bei, welche in Kroatien die Gemü-
ter beherrscht. Nun denke man sich auch noch
in das Milieu hinein, in dem das Unglück
geschah.

Ein dicht besetzter Eisenbahngang, darunter
zahlreiche Ausflügler, manche davon ange-
heitert. Dazu die in Kroatien allgemein vor-
handene Neigung, zu politisieren und zu
schimpfen, wozu die Verfassung und ihre Fol-
gen in erhöhtem Maße den Anlaß bietet,
und in der Mitte dieser so gestimmten und
bestimmten Menschen einen sich als Reprä-
sentanten des Staates fühlenden, weder die
Stimmung noch die Verstimmung der Men-
schen teilenden Gendarmen, der sich seiner wirk-
lichen und tolerierten Machtbefugnisse be-
wußt ist und sich verpflichtet fühlt, das An-
sehen des Staates zu wahren und die vom
Wein und sonst erhitzten Gemütern zur Ruhe
und Ordnung zu rufen. Unter solchen Um-
ständen ist es kein Wunder, daß der ange-
strebte Erfolg ausblieb und der in seinem
Ehrgeiz und in seiner Machtbefugnis ver-
lebte Gendarm, in dem Glauben, Sieger zu
bleiben, sich und dem Staate die nötige Acht-
ung verschaffen zu müssen, sich schließlich
zum äußersten entschloß, den Widerspenstigen
niederzuwerfen.

Gewiß, Krusik ist schuld, aber nicht er al-
lein, er hat viele Mitschuldige, die es viel-
leicht gar nicht ahnen, sicher aber nicht zu-
geben werden. Der Dienst des Gendarmen ist
deshalb so schwer, weil er auch einen Wider-
spenstigen nicht kraßen oder richten darf, son-

dern nur dem Richter zugunsten hat. Nur
eine tüchtige, wohlgeschulte Gendarmerei ist
eine Stütze des Staates, entspricht sie dieser
Bedingung nicht, dann schadet sie mehr, als
sie nützt. Müde der Fall Krusik dazu beizut-
ragen, der Organisation dieses Korps die ge-
bührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Berliner Brief.

Das Kabinett Wirth in Wien. — Eine Ab-
sicht Schiffers. — Oberstleuten und die Trup-
pentransportfrage. — Der Fall Frauendorfer.
27. Juli.

Die Gerüchte über den bevorstehenden Rück-
tritt des Reichskabinetts Wirth wollen nicht
verstummen, so daß die Offiziellen sich wieder
einmal zu der festeren Erklärung veran-
laßt sehen, daß diese Redungen unzutref-
fend seien und daß das Ministerium Wirth
nicht daran denke, die Platte ins Korn zu
werfen. Mit diesem Dementi ist freilich die
Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß die
Stellung der Reichsregierung eine sehr un-
sichere ist und daß sie in gleicher Weise von
den innerpolitischen und außenpolitischen
Problemen bedroht wird. Was auch bei der
Fiktionation der Rücktrittsgerüchte, die ein-
mütig von der äußersten Rechten wie von
der äußersten Linken betrieben wird, das
parteiliche Moment eine große Rolle
spielen, so darf doch nicht übersehen werden,
daß den „Rücktritt“ zu dieser Fiktionation
der Reichskammer selbst geliefert hat, und
ganz durch seine Erklärung, daß der Sturz
des Kabinetts drohe, wenn die Regierung
in der Aufhebung der Sanktionen und in der
oberösterreichischen Frage mit leeren Händen
vor den Reichstag treten müsse.

Das ist in der Tat der Kern der Sachlage,
und der Reichsjustizminister Schiffer hat in
einer bemerkenswerten Rede auf diesen engen
Zusammenhang zwischen der inneren und
der äußeren Politik hingewiesen. Die En-
tente, so hoch er hervor, muß sich darüber klar
sein, wenn sie über die Aufhebung und die
Zuteilung von Oberösterreich entscheidet, daß
der Sturz des Kabinetts mehr bedeute als
einen bloßen Personalwechsel. Ein Kabinett
der Rechten, so führte er warnend aus, würde
in kurzer Zeit beseitigt sein, und ein Kabinett
der Linken würde dasselbe Schicksal haben;
die Auflösung des Reichstages aber würde
eine Verstärkung der Rechts- und Linkspar-
teien und eine Zerstückung der Mitte bring-
en. Wir hätten das Chaos und es wäre kei-
ne Mehrheit da, die die ruhige Entwicklung
und den friedlichen wirtschaftlichen Aufbau
gemäßestete.

Das ist eine sehr ernste Warnung und
Warnung, die von den Alliierten und be-
sonders von Frankreich gar nicht genug be-
herzigt werden kann. Denn zweifellos hat
sich infolge der Fortdauer der Sanktionen
und der Hinausschiebung der Entscheidung
über Oberösterreich die rechtsradikale Strö-
mung erheblich verstärkt, während die da-
durch herbeigeführte Erschlüftung der Re-
gierungsautorität gleichzeitig den Linksradik-
alismus ermutigt. So kommt es denn, daß
die Gerüchte über neue Putschvorbereitungen
von rechts und links sich mehren, die beide
auf den Sturz des Kabinetts Wirth speku-
lieren.

Diese Spekulation könnte leicht Erfolg ha-
ben, wenn in der Frage der Sanktionen wie
Oberösterreichs die Taktik des Ministerpräsi-
denten Briand gegen die bessere Ueberzeu-
gung Englands und Italiens durchdringen
sollte. Vielleicht bildet die Frage der von
Frankreich geplanten Truppennachschübe
nach Oberösterreich die Probe auf das Exem-
pel. Das Kabinett Wirth hat sich hier mit
Ja und Nein auf den Boden der Paragra-

phen des Vertrages von Versailles gestellt,
der in den Artikel 88 und 375 festlegt, daß
Truppentransporte in das Abstimmungsge-
biet nur auf Anweisung einer im Namen der
alliierten und assoziierten Mächte handelnden
Behörde zu erfolgen haben, so daß die
Reichsregierung in der Tat gegen den Ver-
trag verstößen würde, wenn sie hier den An-
weisungen eines einzelnen Alliierten folgen
würde. Eben deshalb, weil die Regierung sich
auf den Versailler Vertrag berufen kann,
der sonst immer mit Vorliebe gegen Deutsch-
land ins Feld geführt wird, wird sie jetzt
bleiben und muß es, wenn sie nicht von der Er-
schröckung über ihre bisherigen Mißerfolge
in der Frage Oberösterreichs und der San-
ktionen hinausgeschagt werden soll.

Bei dem Ansturm der Rechten gegen die
heutige Regierung spielt auch die Ausbeu-
tung des Falles Frauendorfer eine Rolle,
des ehemaligen bairischen Verkehrsministers,
der sich infolge der gegen ihn erhobenen An-
klagen der Föschung von antiken Münzen das
Leben genommen hat. Es ist aber eitel Heu-
schreck, wenn man diesen sensationellen Fall
von Korruption dem republikanischen Sys-
tem anhängen will. Es ist richtig, daß Frau-
endorfer dem bairischen Kabinett Eisner an-
gehört hat; aber er trat zurück, als der Räde-
rumsatz begann, und trat erst wieder in das
sozialdemokratische Kabinett Hoffmann als
parteiloser Minister ein, während er sich zur
Demokratie bekannte. Vor allem darf aber
nicht übersehen werden, daß Frauendorfer
aus dem alten Regime stammt, daß er, der
Sohn eines katholischen Volksschullehrers,
die reguläre Beamtenlaufbahn durchgemacht
hat und schon 1903 Verkehrsminister gewor-
den war. Es handelt sich also keineswegs um
einen der Revolutionen. Die Dinge
liegen eben so, daß die vierzehnjährige
Krieg und der ihnen folgende Zusammen-
bruch mit all seinen Begleiterscheinungen,
der allgemeinen Teuerung auf der einen und
der Lüge und dem Schiebertum auf der
anderen Seite die Korruption in die weit-
esten Kreise getrieben, den Drang nach mühe-
losem Gewinn zu einer gefährlichen Volks-
krankheit gemacht haben.

Wohin uns die Area der Kriegs-, Revolu-
tions- und Nachrevolutionen gemindert
geführt hat, zeigt der Fall Frauendorfer, wenn
auch nicht zu übersehen ist, daß der Klügel
der Schieber und Schiebergeoffenen doch im-
merhin nur einen kleinen Teil des in seinem
Kern gesund gebliebenen deutschen Volkes
darstellt.

Was bringt die Zukunft?

Denken wir heute an das Schmere, Unge-
wöhnliche, oft unerträglich Scheinende der
dermaligen Zustände, so haben wir vor allem
den Mangel an Rohstoffen und Borräten,
die Kostspieligkeit der Ernährung, die Woh-
nungsnot, die wachsende Arbeitslosigkeit,
die Geldentwertung u. dgl. im Auge, und
glauben hiermit die Tragik unserer Zeit
erschöpft zu haben. Und doch haben wir damit
kaum den Kern der Dinge berührt. Was uns
am meisten beschwert, am schwersten bedrückt
und es uns unmöglich macht, uns in dieser
kritischen Zeit entsprechend zurechtzufinden,
das ist die völlige Ungewißheit und Unsicher-
heit über das Wie und Wohin unserer Ent-
wicklung, über die Art und die Form unserer
Zukunft, weil wir eben auch das Jetzt nicht
loyal erfassen können.

Obwohl wir schon nahezu drei Jahre Zeit
hatten, uns mit dem Abbaue unserer Kriegs-
wirtschaft zu beschäftigen, wissen und fühlen
wir heute noch gar nicht, ob der Krieg schon
beendet ist, ob er noch andauert oder von
neuem ausbrechen wird. Wir sind heute noch
immer im Unklaren darüber, ob es möglich

sein wird, die Rechtsordnung aufrecht zu er-
halten, oder ob wir schnurstracks und mit
geschwollenen Segeln dem Chaos entgegenrei-
ßen. Letzten Endes wissen wir nicht einmal,
ob wir nicht vor dem Untergange der ganzen
abendländischen Kultur stehen oder ob noch
eine durchgängige Kulturerneuerung möglich
ist oder kommen wird.

Diese völlige Ungewißheit und das sorg-
lose, erschütternde Schwanken über das Wie
und Wohin unserer Entwicklung sehen wir
nicht allein in diesen großen Schicksalsfragen
der europäischen Menschheit, die täglich je-
dem vor die Sinne treten, sondern auch auf
den verschiedensten Teilgebieten des mensch-
lichen Lebens. Wo gebaut werden soll, wird
überall nur zertrümmert. Wir sehen überall
ein wildes Wüten um Lächerlichkeiten; heute
gibt es z. B. wieder einen Streit um die
Form und Schriftart einer Bahnhofsanschrift
wie im fernen Oesterreich-Ungarn! Auf dem
Gebiete des Unterrichts und der Erziehung
nehmen wir ein Hin und Her und Gegen-
einander der Ideen wahr und selbst auf Wis-
schaftsgebieten, die durch eine Jahrtausende
alte, gefestigte Erfahrung geordnet und er-
probt schienen, sehen wir Theorie und Pra-
xis wandern. Hypothetisch aufgebaute Lehren
werden in den Schulen gelehrt, die in der
Praxis nicht tragfähig sind. Der Weltkrieg
hat uns nicht großzügig oder erfahrener, son-
dern lediglich unklarer, kecklicher und un-
erträglich gemacht.

Schließlich liegt es außer unserem Willen,
sich dabei den Bolschewismus zum Muster zu
nehmen, und doch scheint es, daß wir uns
unbewußt in dieser Richtung bewegen. Das
letzte Wort über den Bolschewismus ist laut
noch nicht gesprochen und wird wahrscheinlich
erst nach Jahrzehnten gesprochen werden.
Wir sehen dieses bisher in der Geschichte eine
gigantische Phänomen, ohne sein Wesen zweifel-
los definieren zu können. Was sich da tut
und so unbegreiflich abspielt, ist vom Stand-
punkte des Europäers nicht zu begreifen.
Es ist etwas uns völlig Befremdendes; wir
kommen ihm nicht auf den Grund, weil es
einem ganz anderen Boden entwachsen ist.
Unverkennbar betrachtet stellt sich der Bolsche-
wismus als ein Zivilisationsbankrott dar,
insoweit er die beiden Voraussetzungen aller
Zivilisation: Staatsordnung u. Wirtschafts-
ordnung, die er freilich schon völlig zerrüttet
übernahm, auflöst, ohne jedoch die Kraft zu
finden, etwas Neues an ihre Stelle zu setzen.

Für uns ergibt sich die ängstliche Frage:
Was bringt die Zukunft uns? — Haben
wir eine Staatsordnung oder eine Wirt-
schaftsordnung, denen der Bolschewismus
nicht bekommen kann? Wir kennen das Wes-
sen des Bolschewismus nicht; sind wir aber
doch vielleicht nicht schon von ihm angefres-
sen? Wir betrachten zwar offen den Bolsche-
wismus, bereiten ihm aber durch unser gan-
zes Verhalten vielleicht leimfähigen Boden
vor. Für die Frage, wie man sich gegen et-
was schützen soll, was man nicht kennt, kann
daher nur eine Antwort sein: Schaffung der
breitesten Grundlagen für die Zufriedenheit,
denn dieser allein können destruktive Ein-
wirkungen nicht bei.

Telephonische Nachrichten.

Erläuterungen Della Loretas.

Das Gleichgewicht im Mittelmeer.
W.B. Rom 1. August. (Stefani.) Mini-
ster des Reich von Della Loretta gab im Se-
nat eine Erklärung ab, worin er zunächst die
Notwendigkeit betonte, die Verpflichtungen,
die aus den Friedensverträgen als der
Grundlage der italienischen Politik hervor-
gehen, zu respektieren. Italien verlanne über

nach von allen Signatarmächten die Respektierung seiner Rechte. In kritischen Fragen werde Italien sich vom Geiste der Verantwortlichkeit leiten lassen. Die auswärtige Politik Italiens müsse im wesentlichen eine Wirtschaftspolitik sein, denn es brauche Rohmaterialien und Absatzmärkte. Das Gleichgewicht im Mittelmeer müsse aufrecht erhalten und die für Italien vorteilhaftesten Bestimmungen des zwischen den drei Mächten abgeschlossenen Abkommens durchgeführt werden. Da ergebe sich die Notwendigkeit eines einvernehmlichen Zusammenarbeitens mit den Alliierten. Was Albanien betrifft, so wünsche Italien die Unabhängigkeit dieses Landes. Dies dürfte sich aber nicht zum Vorteil für andere gegen die Freiheit Albanens und gegen die strategischen Interessen Italiens wenden. Jedenfalls wird die albanische Frage in ihrer Gänze einer neuerlichen Prüfung unterzogen werden müssen, und zwar auf der Grundlage der von den Alliierten anerkannten italienischen Interessen. Bezüglich Oberschlesiens sagte der Minister, müsse man die Entscheidungen des Obersten Rates abwarten. In Betrachtung des Verhältnisses zu Jugoslawien erklärte der Minister, daß der Vertrag von Rapallo von beiden Seiten loyal durchgeführt werden müsse.

**Torretta über das Verhältnis zu Jugoslawien**

Rom, 1. August. Torretta erklärte im auswärtigen Ausschusse, er beabsichtige mit Jugoslawien freundschaftliche Besprechungen über die Fiumaner Frage einzuleiten. Die endgültige Grenzführung sei in inniger Abhängigkeit von der Dauer der Verhandlungen, die die Italiener bekanntlich auf 99 Jahre ausdehnen wollen, während die Jugoslawen sie auf 20 Jahre beschränkt wünschen. Solange diese Verhandlungen nicht abgeschlossen sein würden, werde an den bestehenden Verhältnissen in Fiume und Porto Baros nichts geändert werden. Die italienische Regierung werde ferner mit Jugoslawien kein Uebereinkommen treffen ohne die Zustimmung der Vertreter des Fiumaner Freistaates. Hiemit ist die neue Linie der italienischen Politik gegenüber Jugoslawien klar gekennzeichnet. Die Erklärungen Torrettas, der hinzugefügte, nach seiner Ansicht sei durch die vielbesprochenen geheimen Abmachungen zwischen Sforza und Jugoslawien das Schicksal von Porto Baros weder juristisch noch völkerrechtlich kompromittiert, haben einen sehr guten Eindruck gemacht.

**Torretta über die oberschlesische Frage.**

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Rom: Der auswärtige Ausschuss des Parlamentes hat heute abermals den Außenminister und den General de Marinis angehört. Obwohl zunächst beschlossen wurde, über die Verhandlungen strengstes Stillschweigen zu bewahren, verlautet aus guter Quelle, daß auch die bestimmteren Fragen der Minister des Aeußern della Torretta und der General ausführlich beantworteten. Torretta hat den italienischen Standpunkt dahin präzisiert, daß Italien dahin wirken wolle, zu vermeiden, daß das europäische Gleichgewicht durch die oberschlesische Entscheidung zugunsten einer einzelnen Macht verschoben werde. Das bedeutet, daß Italien sich den englischen Gesichtspunkt zu eigen gemacht hat, ohne deshalb

eine feindliche Stellung Frankreich gegenüber einzunehmen, dessen Freundschaft für Italien nach wie vor von größtem Werte ist. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß Italien sich zum Vermittler für direkte Besprechungen zwischen Polen und Deutschland angeboten habe, erwiderte Torretta, die Besuche über eine polnisch-deutsche Annäherung wären unbegründet. De Marinis erklärte nochmals an der Hand des Kartenmaterials den Verlauf der englisch-italienischen Grenzlinie, die im Verlaufe der Verhandlungen vielleicht noch geringe Veränderungen erfahren kann, die aber diejenige zu sein scheint, die durch die verschiedenen Veröffentlichungen bereits bekannt ist und welche die Polen und teilweise territoriale Zugeständnisse in drei anderen Kreisen vorzieht. Bezüglich der französischen Truppenengpässe ist Italien entschlossen, England zu unterstützen. De Marinis reist heute nach Opatow zurück, und der italienische Botschafter in Berlin auf sein Sandgut bei Turin. Daraus darf man schließen, daß für die italienische Regierung die ganze Frage, was ihre einzuwendende Haltung anbetrifft, aus dem Stadium der Unsicherheit und des kombinierenden Abwartens in das Stadium der endgültigen Entscheidung definitiv übergegangen ist. Es wird nach der Ueberzeugung wohlunterrichteter Kreise die Auswirkung dieser englisch-italienischen Uebereinstimmung nur davon abhängig sein, daß von deutscher Seite auf keine Herausforderung eingegangen werde, wie sie vorausgesehen werden.

**Ankunft des rumänischen Königspaares in Paris.**

Paris, 1. August. Der König und die Königin von Rumänien sind gestern hier eingetroffen. Der erste Besuch des Königspaares, das inognito reist, galt dem Grabmal des „Unbekannten Soldaten“.

**Ein englischer Antrag auf Aufhebung der Sanktionen.**

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Paris: Die Konferenz des Obersten Rates vom 4. d. M. ist vorläufig auf den 8. August verschoben worden. Lloyd George wird der Konferenz an diesem Tage bewohnen können, während er am 4. August verhindert wäre. England wird mit dem Vorschlag hervortreten, die Londoner Sanktionen aufzuheben, deren Aufrechterhaltung als eine große Gefahr für das hier glänzend beurteilte Kabinett durch angesehen wird. Die englische Regierung steht im übrigen, ganz abgesehen von diesen Opportunitätsrückichten, auf dem Standpunkt, daß diese Aufrechterhaltung durchaus nicht berechtigt ist, da Deutschland seitdem alle Verpflichtungen erfüllt und weitere Erfüllung zugesagt hat. Die „Times“ melden, daß unter anderem auch das oberschlesische Problem behandelt werden wird. Da auch die Frage der Hungersnot in Rußland mit auf dem Programm steht, wird die Tagung wahrscheinlich ziemlich lange dauern.

**Von der Abrüstungskonferenz.**

WAS. Paris, 1. August. Nach dem „New York Herald“ steht Präsident Harding auch weiterhin auf dem Standpunkt, daß die Konferenzen einzelner Staaten über die Frage

des Stillen Tyrans nicht angezeigt wäre. Derartige Besprechungen würden den Möglichkeiten Konventionen entgegen an der feiner Macht nach alle Staaten teilnehmen sollen.

**Eine englische Warnung vor der Zerstückung Oberschlesiens.**

Der „Observer“ gegen die napoleonische Politik Frankreichs.

Mit der Frage der Zukunft der Ostmark beschäftigt sich das Sonntagsblatt „Observer“ in einem sehr offenen Artikel. Bei dem ersten Gegenstand zwischen England und Frankreich handelt es sich, wie der Verfasser ausdrücklich betont, nicht um Uebereinstimmungen, sondern um einen klaren Gegensatz der Interessen und der politischen Grundsätze. Schon seit längerer Zeit habe die Einheit cordiale einer Entente discordiale Platz gemacht. Wenn eine Einigung nicht erzielt werden könne, sei es besser, die Gemeinschaft aufzulösen, als den jetzt durch die Welt bedrohten Zustand einer untraglichen Verbindung aufrechtzuerhalten. Der diktorische und drohende Ton der letzten französischen Note sei im Verkehr mit England unmöglich.

Der Artikel hebt hervor, daß Frankreich zurzeit über eine Militärmacht verfüge, die größer und konzentrierter sei, als das deutsche Heer jemals war, und geht dann auf die oberschlesische Frage ein. Oberschlesien war niemals ein Teil Polens. England und Italien haben den Fehler begangen, daß sie nicht um jeden Preis auf der einzig möglichen Lösung bestanden haben, daß die ganze Provinz deutsch bleiben muß, nicht allein in Uebereinstimmung mit der Volksmeinung, sondern auch mit jedem Argument und mit jeder vernünftigen Auslegung über die Zukunft des Friedens und des Gleichgewichtes Europas. Eine Teilung ist keine Lösung der Frage. Schließen sei trotz seiner Zweifelhaftheit eine historische Einheit. Eventuell könnte man vorschlagen, daß Belgien oder Dänemark geteilt werden sollten, weil dort verschiedene Sprachen gesprochen werden. Jeder Plan einer Teilung Oberschlesiens müsse katastrophale Folgen haben. Das deutsche Volk würde eine solche Entscheidung auf die Dauer nicht annehmen. Deutschland würde in dieser Frage das Recht auf seiner Seite haben. Wenn der französische Teilungsplan entgegen dem Ergebnis der Volksmeinung durchgeführt werde, so bedeutet das die Vernichtung der letzten Chance für eine gemäßigtere demokratische Regierung in Deutschland. Die Regierung Wirth werde dann sicher fallen. Wenn das Herz des oberschlesischen Industriegebietes herausgerissen werde, dann werde es schwere Anstrengungen in Deutschland geben, das wird das ganze Volk die Empfindung haben, daß seine einzige Hoffnung in der konservativen Reaktion und der schlechtliehen Wiederbelebung des Militarismus liege. Den Franzosen werde ein solcher Erfolg erwünscht sein. Gebe es in Oberschlesien denn einen deutschen Aufstand so werde Frankreich das Ruhrgebiet besetzen und versuchen, den deutschen Widerstand mit Kanonenstücken niedezutrompeln. Die Politik Frankreichs sei die gleiche wie diejenige Ludwigs des vierzehnten und Napoleons.

Deutschland hat, so schließt der Aufsatz, einen Vertrag über die Kriegsschädigung unterzeichnet. Aber anstatt die Sanktionen aufzuheben, die erhoben wurden, um die Unterjochung zu vermeiden, hat Frankreich nicht nur das alte Schicksal befestigt, sondern plant noch die Lösung auf das rechte auszuwehnen. Eine solche neue, napoleonische Politik kann das deutsche Volk nicht dulden. Die Lage bedeutet Chaos oder Konferenz, eine Konferenz zur Regelung aller Fragen Europas und des fernem Ostens. Eine Politik des wirtschaftlichen Zusammenarbeitens zwischen England, Frankreich, Italien und Deutschland würde bei weitem das Beste sein, um Europa wieder zu Kräften zu bringen und die Welt zu retten.

**Der griechisch-türkische Krieg.**

WAS. Paris, 1. August. (Havas.) Das „Journal“ hält es nicht für unwahrscheinlich, daß von türkischer oder griechischer Seite an den Obersten Rat ein Gesuch um Vermittlung gestellt werden wird. Man behauptet sogar, daß die Kriegführenden zu gleicher Zeit ein solches Ersuchen stellen könnten, da mit in diesem Falle der Vertrag von Sèvres durch den Obersten Rat abgeändert werden könne.

**Scharfe Gegensätze innerhalb der Sowjetregierung.**

**Eine heftige Treppe gegen Polen.**

Berlin, 4. August. Der „Votolaenger“ berichtet aus Kopenhagen: In Kopenhagen und Riga von Rußland eingetragene Flüchtlinge sagen übereinstimmend aus, daß die Stellung der Sowjetregierung durch die herrschende Hungersnot sehr erschüttert ist. In der letzten Sitzung der Regierungskommission machte Lenin den Vorschlag, eine Koalitionsregierung zu bilden, in der die sozialdemokratischen Parteien vertreten sein sollten. Die einzige Aufgabe der Regierung soll die Bekämpfung der Hungersnot sein. Trotzli widersetzte sich jedoch diesem Vorschlag. Es heißt, daß Lenin eine Auslandsreise antreten würde, was zur Folge haben würde, daß die Macht an Trotzli und die Militärpartei übergehen würde. In der letzten Sitzung des Zentralerekutivkomitees hielt Trotzli eine Rede, in der er den Krieg gegen Europa und namentlich gegen Polen verurteilte, um für das hungernde russische Volk Lebensmittel zu holen. Er sagte unter anderem: „Die nächste Zukunft wird zeigen, daß die Versöhnungspolitik Lenins ein Trugbild ist. Das kapitalistische Europa hat uns und wird uns niemals Hilfe bringen. Es wird lieber die Russen verhungern lassen, als ihnen Brot verschaffen. Es gibt also für uns nur den einen Ausweg, daß wir uns mit Macht holen, was man uns nicht freiwillig geben will. Der erste Schlag muß gegen die Polen gerichtet sein, dieses Volk, das in frecher Weise den Vertrag von Riga verletzt hat. Auf diese Weise treffen wir zwei Fliegen mit einem Schlag. Wir strafen Polen für seine Frechheit und wir verschaffen uns das notwendige Brot.“

WAS. Rom, 1. August. (Funkpruch.) Aus Bengalen werden viele Fälle von Diphtherie mit tödlichem Ausgang gemeldet.

**Barlers Ruh.**

Kriminalroman von Friedrich Jacobson.

Copyright 1914 by Greiner u. Comp., Berlin

9 B. 50. (Nachdr. verb.)

Eigentlich eine vertauselte Geschichte; er war allein im Hause und doch nicht allein. Frank mußte unwillkürlich daran denken, und er spürte es an seinen Nerven, die heute in einer merkwürdigen Unruhe waren.

Das Kästchen mit dem Opiumapparat schloß er aber doch wieder weg. Es hätte ihm gerade jetzt vortreffliche Dienste getan, aber diese Sache mußte ein für allemal aufhören, und Frank mußte ganz genau, daß das nicht allmählich, sondern nur plötzlich Erfolg haben konnte.

Dennoch schlug er den Weg der allmählichen Entwöhnung ein. Er nahm etwas Schagatabak, wankte ihn mit einer Opiumlösung, stopfte sich seine Lunge merkwürdige Pfeife und begann zu rauchen; nach einer Weile füllte sich das Zimmer mit jenem süßlichen Duft, der Grete Mohn so oft Kopfschmerzen verursacht hatte, und Frank Parker setzte sich an seinen Schreibtisch.

Unter den Papieren fiel ihm zunächst der Kontrakt mit seinem Verleger in die Hände. Sehr glänzend war der gerade nicht, er behielt für jedes verkaufte Exemplar seines Romans ganze fünfzig Pfennig, und wenn man wirklich auf einen Absatz von zehntausend

Banden rechnete, so ergab das im Laufe eines Jahres rund fünfthausend Mark.

Dann war der Schindler vergessen und überhört; du lieber Himmel, das sind ja heute alles Eintagsfliegen!

Frank begann sein Geld zu zählen. Er war wirklich mit einem Kapital von etwa hunderttausend Mark herübergekommen, hatte sich die Villa, die Einrichtung und das Auto angeschafft und als Zuschuß einen nahezu fertigen Roman mitgebracht. Das war alles ganz gut und schön, wenn man auf glänzenden Verdienst oder auf eine reiche Heirat rechnete, aber die Aktien des Verdienstes standen schließlich unter Paris, oder man konnte zum mindesten einen vorsichtigen Schwelger Vater nicht damit zufriedenstellen.

Parker fühlte, wie ihm die Schweißtropfen auf die Stirne traten. Natürlich war dieser verfluchte, mit Opium getränkte Tabak allein davon schuld und nicht etwa eine gewisse Unzufriedenheit, die statt eines ganzen Erfolges nur den halben gebracht hatte; da legte Frank seine Pfeife beiseite und leuchtete die trockenen Lippen mit einem Schluck Wasser an. Aber das Wasser war jaal geworden, es brachte keine Erfrischung. Da blieb schließlich nichts anderes übrig, als in den Keller hinabzusteigen und sich nach etwas Besserem umgucken.

Dieser Keller lag wie die ganze Villa hart an dem Gang, der von der Landstraße beginnend, felsig und terrassenförmig aufstieg

und an seinem oberen Ende mit Gestirp und Buschwerk überwuchert war; die steil hinabführende Treppe mochte einen ziemlich verunsicheren Eindruck, und Frank hatte schon bei der allerersten Bestimmung des Hauses bemerkt, daß seine Fundamente zum Teil aus dem Gemäuer der ehemaligen Brauerei bestanden.

Bei dem Steigen der Treppe sah er sich heute zum ersten Male in dem alten Keller um. Er war nicht sehr geräumig, aber tief ausgeschachtet und staubtrocken; eine Hausfrau, die hier schaltete, mußte ihre helle Freude daran haben, denn drinnen in der Stille gab es wohl kaum einen einzigen Kakerlak, der so vollkommen keinen Frieden empfand.

Auf der Rückwand stand ein morsches Flaschengerüst. Das hatte Frank schon borgefunden und von dem früheren Besitzer übernommen, aber es war natürlich leer gewesen, und auch jetzt lagen nur ein paar Duzend Flaschen Wein auf dem Boden; denn Parker huldigte der amerikanischen Sitte und trank nur selten ein oder zwei Gläser.

Über heute wollte er sich eine ganze Flasche genehmigen — den Enkel auch, wenn dies verdammte Opiumrauchen doch ein Ende nehmen sollte, dann mußte wenigstens Ersatz geschaffen werden — man lebte nun einmal in Deutschland und diese germanische Sitte war im Grunde genommen gar nicht so übel. Als Frank die Etiketten untersuchte, um sie

ne Auswahl zu treffen, huschte etwas über den Fußboden hin. Die Kerze verbreitete nur ein trübes, unsicheres Licht, und es konnte daher Sinnesäußerung gewesen sein, aber gerade dieser Gedanke fuhr dem nervös aufgeregten Mann wie ein Blitz durch den Kopf, und er setzte sich auf eine vorpringende Rauerkante, weil ihm die Knie zitterten.

War es denn durch den ungeliebten Opiumgenuß wirklich schon so weit mit ihm gekommen, daß er an Halluzinationen litt, wie man es den Deliranten nachsagt und den Selbstmördern? Dann beruhigte er sich wieder ein wenig.

Er hörte zwar kein Geräusch, kein Ragen und Piepsen, aber warum sollte nicht eine Ratte zwischen dem alten Gemäuer hausen? Es wäre sogar wunderbar gewesen, wenn diese kleinen Tierchen nicht irgendwo ihre Gänge hätten!

Man mußte das auch feststellen können.

Da lag zwischen allerlei Gerümpel eine dünne Eisenstange, die zu Gott weiß was gebient haben mochte; Frank nahm sie zur Hand und begann unter dem Flaschengerüst herumzustöbern. Und richtig, da hatte er denn auch das Mottenloch gefunden, ganz tief an der Erde, wo ein Stein aus der Mauer herausgefallen war und sich auf dem Kellerboden herumtrieb.

Fortsetzung folgt!

### Kleine Valuta-Statistik.

In der Nummer 168 vom 28. Juli l. J. haben wir eine kleine Valutastatistik veröffentlicht, worin wir zeigten, daß sich unsere Valuta fortgesetzt verschlechtert. Dagegen hat sich bis heute nichts geändert, wie die nachfolgende Tabelle zeigt:

Datum	Wien	Berlin	Prag	Rom	New York
14. 3. 1920	60	219	180	830	145
8. 5. 1920	60	278	238	700	134
28. 7. 1920	40	182	151	410	74
13. 8. 1920	40	190	155	474	90
15. 9. 1920	40	208	165	480	114
15. 4. 1921	23	223	190	710	139
17. 5. 1921	22	208	194	673	133
17. 6. 1921	27½	214	202	725	137
15. 7. 1921	21	210	215	714	151
26. 7. 1921	19½	218	220	740	166
29. 7. 1921	19	218	222	736	170

Wir haben bereits hervor, daß sich unsere Valuta in Zürich namentlich seit der Verfassung auffallend verschlechtert. Am 27. Juni ist unsere Valuta von 4.25 auf 3.90 gefallen, dann auf 3.65 und vor einer Woche bereits auf 3.40, das heißt ich erhalte für 100 K heute nur mehr 3 Franken und 40 Centimes!

Die verschiedenen Gründe unserer Geldentwertung haben wir bereits wiederholt hervorgehoben. Viele dieser Gründe lassen sich bei gutem Willen leicht beheben, aber sie werden nicht behoben.

Wir haben leghin auch angeführt, daß etliche Zeitungen davon abraten, Betrachtungen über unsere ständig sinkende Valuta zu veröffentlichen und wollen solches als eine Art unpatriotischen Handelns stigmatisieren. Wir bezeichneten damals die Vogel-Straschowitz nicht nur als naiv, da unsere Valuta doch im Auslande ihren Werteffekt erhält, sondern als geradezu gefährlich, denn ein Körper ist deshalb noch nicht gesund, wenn man dessen Wunden geschickt oder, wie hier, ungeschickt verdeckt. Dieselben Zeitungen sind es aber, die jede Artretterung eines Kommunisten in die Welt hinausposaunen, was uns wesentlich mehr im Auslande schadet, weil man dort glauben muß, es sei bei uns schon alles in hellem Bronde. Wir halten diese hier, der Außenwelt alle unangenehmen internen Vorgänge brüchwarig zu verheimlichen, absolut für keine patriotische Handlung, und noch weniger für ein Heilmittel für unsere trante Valuta.

## Marburger- und Tages-Nachrichten.

**Spende.** Herr Georg Drovics, Gastwirt, spendete außer Blumengrüßen für die verstorbenen Frau Wagnardl 50 K der Rettungsabteilung, wofür ihm der herzlichste Dank gesagt wird.

**Die Geschworenen** erhalten von nun an, wenn sie vom Schwurgerichte mehr als 7,5 Kilometer entfernt wohnen, die Eisenbahnfahrt dritter Klasse vergütet und außerdem für Kost und Wohnung täglich 80 Kronen.

**Bürgermeisterwahl in Rogaska Slatina.** In Rogaska Slatina (Kohitsch-Sauerbrunn) wurde zum Bürgermeister Herr Vilko Bizjak, Bäckermeister und Besitzer einer Ketsfabrik gewählt.

**Kriegsteuer.** Alle Gewerbetreibenden der Stadt Maribor und Umgegend werden aufmerksam gemacht, daß diejenigen, die der Meinung sind, daß die für das Jahr 1919 vorgeschriebene Kriegsteuer zu hoch bemessen ist, ungekündet dem Premium, beziehungsweise ihren Genossenschaften folgende Daten angeben mögen: Wieviel man für das Jahr 1919 Reingewinn bekam, wieviel Steuer für das Jahr 1920 und wieviel Kriegsteuer für das Jahr 1919 vorgeschrieben wurde.

**Die Freiw. Feuerwehr** in Pobrezje bei Maribor veranstaltet am Sonntag den 7. August in Rokos Gastgarten in Unterperesch ihr diesjähriges Sommerfest. Die Musik besorgt die Tamburascapelle des Vereines „Svoboda“. Nachdem auf dem Programm, Tanz, Glühwein und diverse andere Volksbelustigungen stehen und das Fest bei eintretender Dunkelheit mit einem größeren Feuerwerk abgeschlossen wird, ist ein starker Besuch und gute Unterhaltung zu erwarten.

**Ein unbändiger Schlafamerad.** Der Häusler Andrej Zunkovis in Hlatolis bei St. Janz am Draufelbe kaufte am 23. v. M. von einem 23jährigen Burschen Kleider und Schuhe. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Bursche, daß Zunkovis Geld bei sich habe. Tags darauf gegen 22 Uhr kam der Bursche zu Zunkovis und hat ein Nachtlager, was

ihm dieser gewährte. Da er aber nur ein Bett hatte, ließ er ihn bei sich im Bette schlafen. Gegen Mitternacht packte der Fremde Zunkovis plötzlich am Halse und fing ihn zu würgen an. Der alte Mann wehrte sich aus Leibesträften. Beim Ringen fielen beide vom Bette und dem Angreifer gelang es, vom Tische ein großes Messer zu ergreifen und auf Zunkovis loszustechen. Der Angegriffene packte das Messer bei der Schneide und brachte sich dadurch tiefe Schnittwunden bei, während der Angreifer drei Stiche in die Hüfte bekam. Die Nachbarn hörten das Geschrei und die Hilferufe, drangen mit Gewalt ins Haus und erlösten Zunkovis aus der gefährlichen Lage. Der Angreifer wurde der Gendarmerie überstellt, wo er angab, Franz Majer zu heißen, Sohn eines Bergknappen in Trbovlje und im Jahre 1898 geboren zu sein. Er wurde dem Gerichte eingeliefert.

**Feueralarm.** Montag gegen 20 Uhr bemerkte eine Partei in ihrer Küche im Hause des Gasthofes „Zum goldenen Hirschen“, Pöb mostem (Anfang der ehemaligen Trichterstraße), daß aus dem schadhaften Rauchfang Funken in die Küche flogen. In der Meinung, es sei ein Feuer ausgebrochen, schlug sie Lärm und die Polizei verständigte telephonisch hievon die Freiwillige Feuerwehr. Das Autoabköchgerät unter dem Kommando des Hauptmannes Kobaus und des Erziehermeisters Salkovic fuhr sogleich aus, konnte aber, nachdem kein Feuer zu finden war und die nötigen Sicherungsarbeiten vorgenommen wurden, wieder einrücken.

**Infolge der Hitze** wurde Montag gegen 17 Uhr der 81 Jahre alte pensionierte Eisenbahnangestellte Stefan Prindis am Grajski trg von heftigem Unwohlsein befallen, daß er seinen Heimweg nicht mehr antreten konnte. Die gerufene Rettungsabteilung überführte ihn in seine in der Stritarjeva ulica 13 gelegene Wohnung.

**Bunte Sommerbühne.** Am Samstag den 6. August wird um halb 21 Uhr im Gastgarten der Restauration „Maribor“ unter Mitwirkung der Damen Fr. Mezgebeva, Fr. Savinova und der Herren Novše und Pečnik — der bekannten Operettenträfte des hiesigen Theaters — eine bunte Sommerbühne eröffnet. Es ist zu erwarten, daß diese für unsere Stadt neue Idee beim Publikum entsprechenden Anklang findet, zumal es sich um Darbietungen erprobter Kräfte handelt.

**Im Schaufenster** der Buchhandlung Vilko Weigl ist eine Federzeichnung der Malerin Fani Marčić ausgestellt, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen wollen. Das Bild stellt in guter Ausführung die alte Draubrücke mit den Häusern des linken Brückenkopfes dar und dürfte alle kunstfreundlichen Lokalpatrioten interessieren.

## Rino.

**Mefini rino.** Heute, morgen und übermorgen wird „Der Sohn der Götter“, Drama in vier Akten, vorgeführt. Dazu kommt noch das Lustspiel „Marichen macht Seitenprünge“ in 2 Akten und die Naturaufnahme „Bürgen in der Rheinpfaß“.

**1. Mariborski bioskop.** Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird das „Drama einer Nacht“ vorgeführt. Die Handlung ist aus dem Leben des Seeoffiziers De Mauri entnommen. In der Hauptrolle Fr. Lidia Vorelle. Freitag Konzert.

## Sport.

**Wiener Sportklub gegen Rapid.** Mittwoch um 18 Uhr (6 Uhr) spielt am Rapidisportplatz der schon seit längerer Zeit angelegte Wiener Sportklub gegen die hiesige S.V. Rapid. Die Aufstellung der Gäste ist zwar noch nicht endgültig bestimmt, wird jedoch wahrscheinlich folgendermaßen sein: Mühl; Beer, Schär; Schrattenbach, Janzl, Pakad; Bumich, Kollar, Budin, Berner, Zelenka. (Ersatz: Juber, Rannhäuser). Die Aufstellung Rapid's: Dolinschek; Reichen, Kurzmann 2; Lederer, Böchnig, Baumgartner; Kohout, Bernath, Ferl, Kurzmann 1, Rudel. (Ersatz: Purgas, Urf, Barlovic.) Donnerstag findet das Revanchespiel statt. Kartenvorverkauf bei Höjer, Solsta ulica 2.

**„Ilyria“ gegen Rapid“ (Wien).** Das Spiel, zwischen den genannten Mannschaften Samstag den 30. v. M. in Ljubljana, endete 5:1 zu Gunsten Ilyrias. Nach Berichten aus Ljubljana war „Ilyria“ in einer Form, die das Publikum begeisterte.

**„Sport.“** Das neueste Heft unseres Sportblattes ist mit folgendem Inhalt erschienen: Fahrradrennen in Novo mesto, Programm für die Meisterschaftskämpfe in Schwimmen und Springen für Jugoslawien in Zagreb, Erfolg jugoslawischer Radfahrer im Auslande, 10-Jahrfeier des S.S. Ilyria, Was-

serport, Fußball, Leichtathletik, Fahrrad-sport, Automobilistik, Pferdesport, Amtliche Verlautbarungen, Verschiedenes.

## Vom Tage.

**Selma Lagerlöf als Parlamentskandidatin** Zu den im Herbst stattfindenden Wahlen in die zweite Kammer in Schweden, bei denen zum ersten Mal die Frauen das Wahlrecht haben, hat die freisinnige Partei in Surme die Dichterin Selma Lagerlöf zu ihrer Kandidatin erwählt. Es ist jedoch noch fraglich, ob Selma Lagerlöf die Kandidatur annehmen wird.

**Ein sinkender Berg.** Der Sandling bei Auße befindet sich in äußerst bedenklicher Bewegung. Beinahe täglich gehen dort vom Gipfel riesige Steinlawinen gegen den Boden der vorderen Sandlingalmen, bedrohen Menschen und Tiere. Die Rivelierung eines 1700 Meter hohen Gipfels, ein Vorgang in unserer Bergwelt, der sich sonst in kaum ermesslichen Zeiträumen abspielt und daher in einem Menschenalter nicht beobachtet werden kann, ist durch das Einsinken des Umbodens so beschleunigt worden, daß er uns in wenigen Monaten Bilder entrollt, die normalerweise sonst erst nach Jahrhunderten sichtbar geworden wären. Durch den Einsturz durchweichter Mergelschichten unter der Beiwand des Sandling müssen, wie Dr. F. D. in der „Grazzer Tagespost“ schreibt, alle über der Einsturzstelle liegenden Waldflächen, Weidplätze, der Krummholzgürtel, die Geröllfelder und der darüber thronende gewaltige Gipfel-Klot samt seinen Graten, Fäden und Finnen nachstürzen. Der Druck dieser ihrer Stütze beraubten Felsmassen auf die immer tiefer sinkenden Böden am Fuße der himmelstarrenden Wände preßt aus dem Berginnern die ausgelaugten Stein-, Erd- und Lehmmassen heraus, so daß sie in breitem Strom alle Hindernisse auf dem Wege ins Tal überwinden. Durch den Abgang dieser Massen rückt alles Darüberliegende langsam nach, der Umboden sinkt, und die vordersten Stülpfelsen des Gipfels sind schon geborsten und teilweise nachgestürzt. Sie haben auf dem Umboden tiefe Löcher geschlagen. Eine Almhütte ist eingestürzt, drei andere sind mit dem Umboden nachgerutscht. Die der Beiwand des Sandling vorgelagerten Grate und Fäden sind teils verschwunden und liegen in Trümmern, teils sind sie um etwa 50 Meter abgesunken und lehnen in ganz unhaltbaren Formen neben den Wänden. Einer dieser Grate ist in der Mitte geborsten, andere hängen so stark über, daß man stündlich ihren Fall gewärtigen muß. Der Erd- und Schlammstrom, der durch den sich immer steigenden Druck der stürzenden Felsen aus dem Berg herausgepreßt wurde, hat eine Länge von vierinhalf Kilometern erreicht und große Waldflächen im Schutt begraben. Dieser Schlammstrom rückt wie ein Gletscher, nur weitaus schneller, abwärts und zeigt, immer tiefer sinkend, an den abgeschliffenen Rändern der ihn rechts und links einengenden Berg-rücken ganz ähnliche Linien, Furchen und Risse, wie sie der Eisstrom unserer Gletscher seiner Umrandung einprägt. Die Beobachtung des einstürzenden Berges ist ohne Gefahr von der den Sandlingalmen gegenüberliegenden Anhöhe möglich. Auf vor neuen Einstürzen gesicherten Anhöhen erreicht man entweder von Mt-Ausse oder von Ljub die vorderen Sandlingalmen. Der Aus-flug erfordert hin und zurück etwa sieben Stunden.

**Ausbau des Strandes in Split.** Ueber Auftrag der Gemeindeverwaltung in Split arbeitete der Ingenieur Matovic einen Entwurf zum Ausbau und zur Verschönerung des Hafensrandes aus. Mit den Arbeiten soll Ende dieses Jahres begonnen werden.

**Abgeordneter Krizan geht nach Amerika.** Der Abgeordnete der slowenischen sozialdemokratischen Partei wird, wie die Beograder Zeitungen melden, demnächst nach Amerika abreisen.

**Ein großer Haifisch gefischt.** Petar Antise, Kommandant des Schiffes „Andjeo cuvar“ meldete dem Hafenskommando in Split, daß er am 24. Juli in der Nähe der Insel Sullivan einen Haifisch gefischt hatte. Das Antler soll über zehn Meter lang sein.

## Volkswirtschaft.

**Prämien auf Steuereintreibung** Von einem Kaufmann erhielt dazu das „Grazzer Tagblatt“ folgende Zuschrift: Vor einigen Tagen zirkulierte in den Blättern die Nachricht, daß der Finanzminister für die Eintreibung der fälligen Steuern den Beamten bedeutende Prämien aufgesetzt hat (bis zur Höhe von 4 Prozent des Betrages). Es bleibe dahingestellt, ob es opportun ist, daß sich der Staat dieses

mehr als billettantenhaften Mittels bediene, um seine Einkünfte zu beschleunigen; denn Prämien für ein rücksichtsloses Vorgehen dem steuerzahlenden Publikum gegenüber können statt dem erwarteten Ergebnis eher nur eine neue Quelle der Korruption eröffnen. Zu wessen Lasten ginge denn die gewiß beträchtliche Summe der Prämien? Ist dieselbe im Budget vorhergesehen oder soll sie auf die Partei überwältigt werden? Wird sich da nicht mancher Zahlungspflichtige finden, dem es besser konvenieren wird, das verlockende Angebot unseres Herrn Finanzministers zu überbieten und 5 Prozent „Ausfuchshonorar“ springen lassen, um wegen der 4 Prozent Prämie nicht gepfändet zu werden? Daß Millionen von staatlichen Einkünften durch Unfähigkeit oder Nachlässigkeit der Beamten Monate hindurch in der Luft hängen, welche das Publikum jedoch — ohne prämierte Intervention der Beamtenenschaft — von Herzen gerne je früher zahlen möchte. So zum Beispiel den Zoll für Auslandspostpakete. In einzelnen Zollämtern lagern waggonweise unverzollte Postpakete seit sechs bis sieben Monaten; in Vinkovci angeblich rund 6000 Postpakete seit Dezember v. J. Das bedeutet für die Adressaten minimal berechnet 6 Millionen entzogenes Betriebskapital seit einem halben Jahr, und für das Staatsfiskus minimal auf anderer Seite zur Eintreibung der fehlenden 600.000 K. 4 Prozent, d. i. 24.000 K. unnötig verschwendet werden. Wenn mancher Kaufmann heute zur Beute prämiengerechter Steuerpächter wird, so sind daran nicht zuletzt die Postverzollungszustände schuld. Zinsenverlust bei Vorausbezahlung der Ware, Kursverluste, Beelträchtigung der Kaufkraft durch Fest-trennung des Kapitals auf Monate hinaus, Preisrückgänge, Warenmangel, — all dies verschuldete heute die Abfertigung der Auslandspakete. Zum Ueberflus werden dafür noch während des monatelangen Lagerens noch 2-mal die Zolltarife erhöht, so daß eigentlich ein solides Kalkulieren ins Reich der Träume gehört.

**Die Hoheisenzeugung der Vereinigten Staaten** hat im abgelaufenen Juni mit 1.065.000 Tonnen den tiefsten Stand seit dem Jahre 1908, der bekannten Depressionsperiode der amerikanischen Eisenindustrie, erreicht. Im ganzen ersten Halbjahre 1921 zeigt sich, mit alleiniger Ausnahme des Mai, der nach dem bisher tiefsten Stande des April eine kleine Erholung aufwies, eine ununterbrochen nach unten zeigende Kurve der amerikanischen Hoheisenzeugung, die die außerordentlich schwere Krise dieser Industrie scharf beleuchtet. Die Durchschnittsziffer der letzten Jahre belief sich auf 2,5 bis 3 Mill. Tonnen Hoheisen monatlich, und es zeigen sich bisher so gut wie gar keine Aussichten, daß die amerikanische Eisenindustrie diesen Stand wieder zu erreichen im Begriffe wäre.

## Vom Büchermarkt.

**Zwei Schriften über Volksgesundheit.** Die ärztliche Section für Slowenien und Friaul sandte uns zwei Schriften über Volksgesundheit, die wir nächstehend kurz besprechen wollen, obgleich die meisten unserer Leser hienau kaum einen praktischen Nutzen haben können, nachdem die eine Schrift in slowenischer, die zweite in serbischer Sprache verfaßt ist. — 1. Dr. E. Mayer, Kalezljive boleznj (Infektionskrankheiten). Ljubljana, 1921. — Oktavformat, 80 Seiten. Diese als Beilage der Zeitschrift „Zdravje“ (Gesundheit) erschienene Broschüre will der bekannten Anzukunftlichkeit abhelfen, daß endlich in die breiten Volksschicht erklärliche Begriffe über die Ansteckungsgefahr verschiedener Krankheiten bringen, und will es erreichen, daß im Kampfe gegen die Infektionskrankheiten die Gesamtheit mitwirken muß, wenn ein nachhaltiger Erfolg erzielt werden soll. Die Schrift bietet eine populär gehaltene, instructive Belehrung darüber und fügt überall die Gegenmittel bei. — 2. Dr. Jovanovic-Batub, Preporod zaj lekarske po ste mladezi i roditeljima. (Die Modernisierung der ärztlichen Belehrung für die Jugend wie die Eltern.) Beograd, 1921. — Oktavformat, 96 Seiten. — Preis 3 Dinar. Diese in allen Teilen echt vollständig gehaltene Schrift bietet durchwegs praktische volkspädagogische Winke für das sexuelle Leben eines auf gesunder Basis sich eugenetisch aufbauenden Volkes.

## Med. Dr. Krauß

zurückgekehrt. Brazova ulica 9.

8-10 Uhr 14-16 Uhr. 6660

# Kleiner Anzeiger.

## Verchiedenes

Wohnhüterin für 10-14 Tage ins Haus gesucht. Anr. in der Verwaltung. 6627

Schreibmaschine für 4 Wochen zu mieten gesucht. Anträge an Marini und Straub, Gosposka ulica 2. 6628

Hormonium, auf erhalten, wird zu mieten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerte untl. Hormonium an Verw. 6644

## Realitäten

Kauf und Verkauf von Bekannten Geschäften. Ankauf. Mieten. Anr. Kaffehändler an den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro Karl Proha, Maribor, Slovenska ul. Nr. 2. 6615

Ehrer schöner Besitz. 1/2, Behälter von Maribor, mit 7 Joch zu verkaufen. Anzufragen Smejanova ulica 46, 2. St., I. 13. 6632

Haus mit 2 Zimmern und Küche. Geld, Garten, Weinheide, Obstbäume und Schweineställe zu verkaufen. Anr. Verw. 6642

Guter Geschäftsposten preiswert. Abstele

Geschäftshaus samt Lokalübernahme, Wohnung 250.000 u. 1.600.000 K.

Willa, schöne Wohnung, nach Kauf beziehbar

Besitz mit schönem Haus, Stadlnähe 6646

Bauhaus, guter Posten Realitätenbüro „Kaspi“. Maribor, Gosposka ulica 28.

## Zu kaufen gesucht

Leichtes gutes Motorrad 15-20 Hk. brauchbar, sowie leichtes Motorrad zu kaufen gesucht. Anr. untl. „Cassuto“ an die Verwaltung. 6629

Gute leichte Plateauwagen, sowie gute wasserdichte Kriebensplatte zu kaufen gesucht. Anr. untl. „Plateauwagen“ an die Verwaltung. 6630

Schreibstisch für Geschäft, allz. zu kaufen gesucht. S. K., Stritarjeva ulica 5, Maribor. 6635

## Zu verkaufen

Motorrevolver, lunge, garantiert reinrassig kopiert zu verkaufen. Anr. in der Verw. 6633

Ein schönes normales Messingbesteck mit Hochhaarmalrahe zu haben bei J. Ancier, Slovenska ulica 5. 6620

2 Waggons Birnen, schöne, gebrochene Stützen von circa 40 K. aufwärts, per An. 10 K. Brutto für Netto verleiht Obhändler Joann Wöllisch, Koroska cesta 128. 6600

Zimmer-Einrichtung zu verkaufen. Ob zeloznici 4, (Eisenbahnstraße), 2. St. 6574

Ein (Konzert-)Tisch, Toilettepiegel mit Marmorplatte, billig zu verkaufen. Slomni trg 18, 2. St. Breznik. 6624

Verchiedener Bodenraum ist zu verkaufen. Anr. Koinikova ulica 3, Studenci. 6633

„Dach“-Motor, 2 HP sofort fahrbar im guten Zustande zu verkaufen. Anzfr. bei Firma Motorer, Maribor, Slovenska ulica 6. 6636

Schleifstein, Tisch und Seife zu verkaufen. Barbarska ulica 5, I. 15. 6638

Schöner großer Maltedelapfel, Lüllschlange mit Draperie für 2 Fenster a 280 K. Anr. Sodna ulica 15, part. links. 6639

Ein Best zu vermieten. Drausna ulica 10, I. Stock. 6616

Schöne trachtige Kuh zu verkaufen. Koroska cesta 85. 6645

2 malte Buchholzbetten, neu, samt Matratzen zu verkaufen. Wilbenraimera ulica 81, 2. St. 5. 6640

## Zu vermieten

Lustige schöne Sparherdnummer mit elektrisches Licht. gegen ein eben solches. Anr. Verw. 6613

Lustige meine aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Vorzimmer bestehende, Tattenbachova ulica gelegene Wohnung gegen eine 4-5 Zimmerige. Bahnstation oder Tattenbachova ulica. Anträge Draogin Kopic, Tattenbachova ulica 24. 6637

## Zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer, eventuell mit od. ohne Pension suchen zwei solide Damen. Preis Nebenlage. Offerte untl. „Preis Nebenlage“ an Verw. 6643

## Stellengebote

Tüchtiger Elektrobetriebsleiter geprüfter Maschinist verliert in Montagen, Installationen und Instandhaltungsarbeiten der Maschinen, Motore und Turbinen, mit 10jähriger selbständiger Praxis, sucht seinen Posten zu ändern. Best. Anträge untl. „Elektrobetriebsleiter“ an Verw. 6476

Kontrollistin. Anläugerin, beider Landesproben mäßig, tüchtig in Maschinenschriften und Schemagraphie sucht Stelle. Anträge untl. „1800“ an Verw. 6625

Gewerbliche Offiziärskandidatin nimmt Herrn und Damen auf Hofl. Koroska cesta 18, im Hofl. 6628

## Offene Stellen

Tüchtiger Metallarbeiter wird bei hohem Lohn aufgenommen, sowie starker Lehrlinge. Tischlerei, Krekova ul. 18. 6563

Besseres deutsches Kinderwägen, kinderliebend, wird zu zweijährigem Anaben gesucht. Offerte und eventuelle Zeugnisabschriften zu richten an Dr. Draogin Rajakovic, Zagreb, Verlinška ul. 6. 6554

Ein Gehilfen aus guten Hause mit schönen Zeugnissen, beider Sprachen mäßig, wird aufgenommen. Vorausstellen im Gemischtwarengeschäft A. Dobljcher Tattenbachova ulica 3. 6631

## Verloren-Gefunden

Spitz verloren, hört auf den Namen „Piles“. Abzugeben gegen gute Belohnung Trinski trg 7, I. Stock. 6641

Suche leistungsfähige, ständige Abnehmer von jedem Quantum Eier und Geflügel. - Gefällige Zuschriften erbeten an: Makso Fritzhand Eier- und Geflügel-Handlung en gros und en detail. Barajdin, Telefon Nr. 64. 6380

## Kaffee gebrannt

1/4 Kilogramm K. 17.-  
1/4 " " 20.-  
1/4 " " 22.-  
1/4 " " 24.-  
1/4 " " 34.-

## Kaffee roh

1/4 Kilogramm K. 14.-  
1/4 " " 16.-  
1/4 " " 17.50  
1/4 " " 19.-  
1/4 " " 20.-

**P. ERZIN**  
Maribor, Gosposka ul. 28

## Treibriemen

aus prima Kernenleder in allen Dimensionen, Bind- und Nähriemen am Lager bei  
**Ivan Krapos**  
Nikolajeva cesta 18.  
6493

## Rudfäden

für Touristen aus Segelboot, resp. Gummileinen, in allen Größen, Koffelgarnen, Seilseilfäden, Sportgürtel, Klettergarn, Pferde, Schuhballe etc. bei Joann Krapos, Nikolajeva cesta 18. 6494

## Eisenhändler!

tüchtiger, ernster, solider, in dieser Branche vollkommen versiert, wird als Stütze des Chefs gesucht für eine Eisengroßhandlung in einer größeren Stadt Jugoslawiens, unter sehr guten Bedingungen und dauernden Posten. Kenntnis einer slawischen Sprache erwünscht, doch nicht Bedingung. Offerte untl. Chiffre „Tüchtig VII-36“, an Blockners Annoncenbüro, Zagreb, Jurjevskakova ulica 31. 6378

## Schlüsselbund

mit 2 Wertheimschlüssel und 3 einfache verloren. Abzugeben gegen Belohnung an Verw. 6634

## Feinst römischer Blockschwefel

als Weingartenkautschukwefel verwendbar; da derselbe sehr weich ist, kann er mit jeder Handschottmühle leicht gemahlen werden. Abzugeben:

Karl Sarla, Maribor, Koroska c. 30

## Berlmutter

in jeder Form und Menge zu kaufen gesucht. 6649

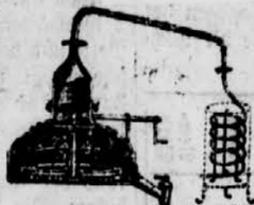
Erste Knopffabrik, Slovenska Bistrica.

## BLOCKS

In jeder Größe auf Lager sowie Anfertigung in kürzester Frist.

Mariborska tiskarna d. d.

## Wägen!



Kupferkessel für Schnaps- und Treberbrennereien

schmelzereien werden Brauereikessel jeder Größe mit Rührwerk und ohne Rührwerk von 100 K. aufwärts pro Kilo. Kupferbleche von 75-80 K. pro Kg. verkauft. Weingartenkautschuk aus Kupfer sind von 500 K. aufwärts auf Lager. Anzufragen 6418

## Išidor Copelli

Bojaniševa ulica 11, Maribor, Telefon 256.

## Prima gemahlener Dolomittalk

(Lufttrocknet, vorzüglich für Fassaden und Verputzarbeiten geeignet, mit außerordentlich hoher Festigkeit) liefert prompt und billigst aus eigenem Werk!

## Wilhelm Müller

Baumaterialien-Großhandlung, Wien, II., Credlerstraße 4. 6504

## Geschäftshaus

im Zentrum der Stadt Maribor, bestehend aus zwei Geschäftslökalen mit Portals; im Hof ein Gebäude für Werkstätte verwendbar, ferner ein Hofgebäude mit Magazin, Wagenremise und Stall für 4 Pferde, samt kleinem Garten zu verkaufen. Nach Kaufvertrag sämtliche Räume beziehbar. Anzufragen beim Besitzer, Slovenska ulica 15. - 6581

## Flachdruckpapier

63x95, großes Quantum, hat abzugeben Mariborska tiskarna d. d. 6430

## Größere Landwirtschaft

30 Joch Grund, 6 Joch schlagbarer Wald, Umgebung Graz, samt Vieh und Ferkelung zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfrage bei Denhart, Graz, Schmölzergasse 6. 6538

## FAHRPLAN

der Südbahn im Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen.

Gültig vom 1. Juni 1921.

### Maribor Hptbhf. - Ljubljana Hptbhf.

48	45	801	Winkl.	47	49	48	802	Winkl.	44-23	48	80-26
8-30	10-15	12-49	13-58	16-50	22-10	9-59	14-05	14-45	16-56	22-17	4-44
6-09	10-47	13-43	15-19	17-23	22-42	9-20	13-02	16-29	21-43	4-08	
7-50	12-12	16-17	17-19	18-51	0-10	7-46	10-45	13-27	16-35	20-17	3-43
8-18	12-55	17-16		19-34	0-53	7-09	9-40	14-03	19-27	1-43	
10-41	14-55	20-30	17-01	21-40	8-03	5-18	6-40	11-35	12-09	17-35	28-58
	20-40		21-55		12-28				5-00		16-20

### Maribor Hptbhf. - Graz - Wien.

70a	72	Winkl.	44-23	74	80-26	Winkl.	71	85-45	Winkl.	75	81-45	77
6-30	12-41	15-16	19-00	19-15	8-00	1-35	7-35	8-40	13-35	14-06	19-33	20-58
6-53	13-05	15-49	19-31	19-42	8-31	1-11	7-15	8-08	12-11	13-18	18-30	20-29
		16-40	22-19	11-17		0-21		5-37	12-21		16-33	
		21-45	6-45	19-40		19-20		21-45	7-25		8-05	

### Maribor Hptbhf. - Prevalje - Klagenfurt.

4-4	4-4	413	4-4	4-4
5-00	15-00	19-48		
5-10	15-08	19-56		
5-25	16-44	21-28		
5-35	18-25	22-16		
11-08	20-56			

### Maribor Hptbhf. - Ptuj - Cakovec - Kotoriba.

221	222	224	226
9-00	16-00		
9-44	16-49		
10-27	17-24		
11-40	18-49		
12-53	19-58		

### Zidanmost - Zagreb.

513	Winkl.	515	515	Winkl.	Winkl.	517	512	Winkl.	516	Winkl.	518	Winkl.	520
4-18	7-47	8-29	14-20	17-25	19-50		8-32	9-57	12-01	15-58	22-41	0-30	
6-16		10-40	16-19	22-02			6-21	9-57		14-46		22-26	
6-46	9-34	11-13	16-45	18-01	22-25		6-50	9-06	9-35	10-30	16-13	21-06	21-56